

27.
Die Ruhe des Gerechten in der ewigen
Gnade bei allen Veränderungen im Leben,

Bei der

Den 16. May 1752. zu Stettin vollzognen

Sheverbindung

Des Hochehrwürdigen und Hochgelahrten

Herrn,

Hrn. Valentin Broken,

Königl. Preussif. Consistorialraths, Pastoris zu

St. Jacob und Ephori der Rathsschule,

Seines Hochgeneigten Gömners,

und

Der Hochedelgebobrnenn Frau,

Frau Maria Cleonora

Burmeisterin,

verwitweten Sternbergin,

Seiner Hochgeehrtesten Anverwandtin,

Zum Zeugnis seiner aufrichtigen Freude und Hochachtung entworfen,

von
J. C. Lehmann.

Magdeburg, gedruckt bey Gabriel Gottschiff Faber, im A. D. C.



eil dir! erhabenes Geschlechte,
Zu dem der selige Gerechte
Sich zählt, und seinen Ursprung sühlet!
Zu gründlich sicher, frey vom Wanken,
Bleibt er in ruhige Gedanken
Mit heitree Seele eingepfüllt.

Was andrer Furcht und Hoffnung wecket,
Die Sorge, die durch alles bricht,
Was um ihn her auch Helden schrecket,
Das stöhret seine Ruhe nicht.

Sage! wo er sey, der irdische Weis,
Der durch die Thaten das beweise,
Womit sein stolzer Titel pralet,
Des starke Bruch noch nie erschüttert,
Der nicht mit andern Thoren zittert,
Und dessen Ruhe nicht gemahlet?
Kaum deuten drohende Gerüchte
Ihm kommende Gefahren an,
So sinkt er aus dem Gleichgewichte,
Das seine Thorheit sich erkann.

Gnade! des Gerechten Städte,
Der, in sich schwach, die größten Werke,
Der Weisen Kunst zum Wunder, thut,
O könnt mein Lied dich würdig ehren!
O möchtens keine Feinde hören,
Wie man so sicher auf dir ruht!
Sie rissen halberbrochne Stützen
Veschämt und freudig vollends ein;
Sie würden Kräfte sich zu schütten
Nicht mehr von morschen Stäben lehn.

Och, wer hat dich wohl je ergötzet,
Um die sich alles zirkelnd windet,
Dich, Gnade! die unendlich strahlet?
O schönster unter allen Zügen,
Die in dem reinen Bilde liegen,
Worinnen sich die Gottheit mahlet.
Von dem, was man von ihr erkennet,
Da Finsterniß und Schwärzen wich,
Bist du das erste, was man nennet,
Und schon in dir versiehet man sich.

In tiefverborgnen Ewigkeiten,
Verknüpft mit erstgewordenen Zeiten
Durch dich, des Schöpfers weise Hand.
Er fühlet sich in seiner Liebe;
Er will den Vorwurf seiner Triebe,
Und dieser Wille war das Band;
Und wenn vor kommenden Aeonen
Sinkt Zeit und Wechsel untergehn,
Auch da bleibst du beyh' Lied der Thronen
Noch ewig unbesingbar sehn.

Hier nimmst du Menschen auf zur Pflege,
Sie wallen selig ihrer Wege,
Dein Blick bewacht, er leitet sie.
Dort seh' ich ihn, an dich gebühret,
Den Lieblich, der sich auf dich lehnet,
An dich gedrückt, läßt du ihn wie
Von deinen Mutterhänden kommen,
Nie hat der Feind, der auf ihn stürmt,
Ihn dir aus deinem Arm genommen,
Und hält er Macht auf Macht gerührt.

Du, seiner Nähe lautre Quelle,
Bringst ihn durch zweifelhafte Fälle:
Und Nächte werden vor ihm Tag.
So oft ihm nur dein Blick begegnet,
Fühlt er sich schon durch dich gesegnet,
Dein Segen folgt ein andrer nach,
Eein seltnes Glück mehr zu erheben,
Selbst der Verlust wird zum Gewinn,
So fliehet sein hier schon himlisch Leben
In unüberdungen Frieden hin.

Wenn denn der Berge Gründe weichen,
Wenn Hügel tiefen Thälern gleichen,
Wenn sich der Meere Abgrund regt,
Und bis an hohe Wolken stürmet,
Bleibt der Gerechte doch beschürmet
Auf ihr, dem Felsen, unbewegt.
Ja, wenn einst Welten untergehen,
Dann wird sein göttlich Haupt erhebt,
Dann läßt der Krone Gold sich sehen,
Das blinkend auf der Scheitel steht.

Verbundne! Nicht gemeine Triebe,
Nein, reine Erfurcht, Mut und Liebe
Weich'n Euch die Lieb bey Eurem Jesh,
Euch, die in schon verflohenen Tagen
Die Gnade mütterlich getragen,
Die ihren Arm nicht sinken läßt,
Wohl Euch! Sie ist mit Euch im Bunde,
Braucht Euer seliges Geschick,
Und ruht auf diesem Felsen-Grunde
Zum ewig dauerhaften Glück.



Ms A 336

23

Die Ruhe des Gerechten in der ewigen Gnade bei allen Veränderungen im Leben,

Bei der 1752. zu Stettin vollzogenen

Verbindung der verstorbenen und Hochgelahrten Herrn,

Ulrichs Christiani Broben,

consistorialraths, Pastoris zu Stettin, Ephori der Rathsschule, und hochgeneigten Gönners,

und seiner selbgebohrnen Frau,

Mariae Eleonora Broben,

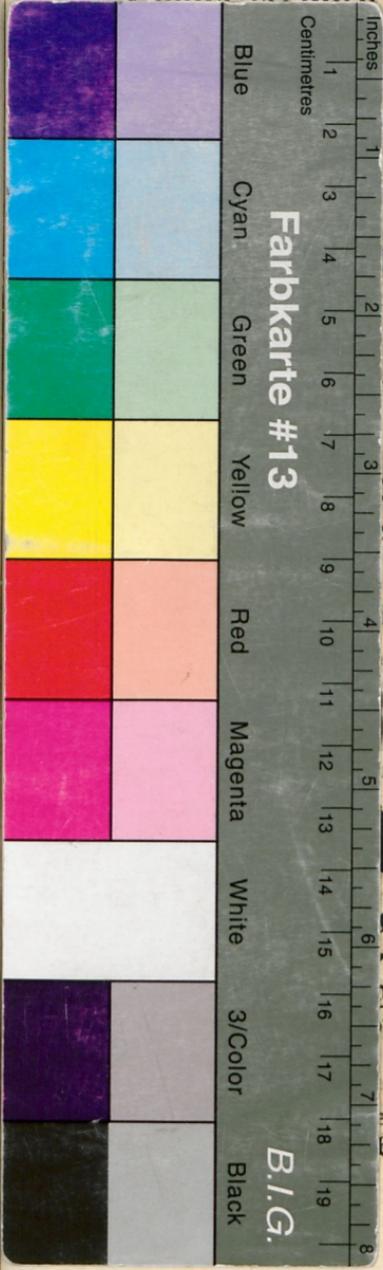
Lehrermeisterin,

aus dem Stettinischen Sternbergin,

geehrtesten Anverwandtin, deren selbigen Freude und Hochachtung entworfen,

von E. Lehmann.

Stettin bey Gabriel Gottihlf Faber, im A. D. C.



Av